

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1933 NR. 15



Der Platzmajor

Carl Spitzweg

Der Schauspieler

MICHAEL SOSCHTSCHENKO

Dies ist eine wahre Begebenheit. Sie spielte sich in Astrachan ab. Und erzählt hat sie mit einer vom Theater.

„Sehen Sie“, sagte er, „immer werde ich gefragt, ob ich Schauspieler war? Nun, ich war es. Spielte an verschiedenen Bühnen. Trat in innigste Berührung mit der dramatischen Kunst. Woß — es ist ja alles Unisjan! Da ist nichts Außergeröhnlaches dran! — Natürlich, genau überlegt, hat die Schauspielkunst gewiß manches Gute.

Zum Beispiel: der Vorhang geht auf, das Publikum sieht dich; unter den Anwesenden bemerkst du allehand Bekannte: Verwandte von seitens deiner Frau, Mäster aus deinem Hause. Du blickst sie an: da — im Parterre — winkert die jemand wohlwollend zu: „Nur keine Angst! Wißt deine Sache schon gut machen, Wasßja!“ — Auch du gibst ihnen kleine Zeichen, beruhigst sie mit den Augen: „Regt euch nicht auf, liebe Mitbürger — wird alles klappen!...“ Aber — wenn man es sich so

recht überlegt, birgt dieser Beruf wenig Gutes in sich und richtet letzten Endes die Nerven zugrunde. So spielten wir beispielsweise einmal das Stück: „Wer ist schuldig?“

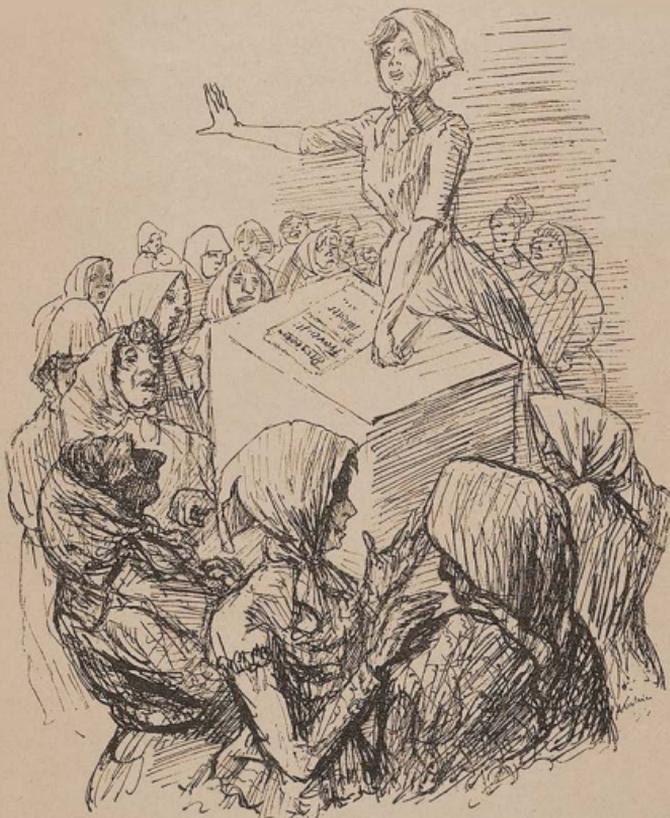
Eine sehr packende Sache. Im zweiten Akt bereits wird ein Kaufmann vor den Augen des Publikums vollkommen ausgeraubt. Ganz naturalistisch dargestellt. Der Kaufmann schreit, wimmert, weicht sich mit Händen und Füßen. Wird aber dennoch bis aufs Hemd ausgeplündert. Ein beängstigendes Stück...

Rubey

In unserer Zeit steht alles Kopf. —



aber man gewöhnt sich auch daran!



Die Frauentagung

Alfred Kubin

Also, wie spielten es. Kurz vor Beginn der Vorstellung jedoch hatte sich jener Darsteller, der den Kaufmann geben sollte, betrunken.

Ein Zustand war detart, daß es vollkommen ausgeschloffen war, ihm die Rolle anzuvertrauen. Kaum daß er im ersten Akt auf der Bühne erscheint, beginnt er auch schon mit den Füßen auf das elektrische Kampenlicht zu trampeln.

Der Regisseur Jwan Polotsky sagt zu mir: „Im zweiten Akt kann er unmöglich mehr auftreten. Er wird noch das letzte Licht auslöschen. Vielleicht kannst du statt seiner spielen. Das Publikum ist ja so naiv — das wird es gar nicht merken.“

„Ach“, antwortete ich, „augenblicklich kann ich die Rolle unmöglich übernehmen. Habe vorher erst zwei Wassermelonen verzehrt.“

Er aber sieht: „Reiße mich aus der Klemme, Bräuderchen. Nur diesen einen Akt lang. Vielleicht wird der Kel bis zum dritten wieder nüchternen geworden sein. Ich bitte dich insständigst?“ sagte er, „mich nicht in meiner aufblühenden Kulturarbeit im Stich zu lassen.“

Nun, es gelang ihm, mich zu überreden. Ich betrat die Bühne. Und zwar betrat ich sie, wie es im Stück erfordert wird, in Hosen und Jackett, wie ich gerade angezogen war, nur daß ich mir ein schwarzes Schuurebärtchen anlechte, um untermallich zu werden. So erschien ich dem.

Das Publikum aber, obsehen naiv, erkannte mich auf der Stelle.

„Ah!“ rief es, „Wajja ist da! Nur keine Bange! Es wird schon klappen!“

„Bange zu sein fällt mir gar nicht ein!“

erwiderte ich, „zumal es sich hier um einen kritischen Moment handelt. Ein Aktist ist nämlich unpäßig geworden und kann daher nicht weiterspielen. Er erbeicht sich.“

Die Szene nahm nun ihren Anfang.

Ich befände mich also in der Rolle des Kaufmanns. Folglich schreie ich, wimmere und schlage mit den Füßen um mich. Und plötzlich kommt es mir so vor, als ob einer meiner Mitspieler mir tatsächlich in die Tasche faßt.

Ich reiße das Jackett herunter, haue es ihm um die Ohren. Etwas abseits von den anderen Schauspielern pfeffere ich ihm einige Male die Faust ins Gesicht. Gerade in die Fraße — bei Wort!

„Kommt nicht näher!“ rufe ich ihnen zu. „Ich habe hier einen Ehrenhandel auszusprechen!“

(Fortsetzung Seite 229)



An die Arbeit (Hamburger Hafen)

Fr. Kallmorgen (Karlsruhe)

Sie aber — eingedent des Ganges der Handlung — unterstüßten ihn und drängen auf mich ein. So entwanden sie mir zu vierten meine Brieftasche (mit 18 Goldrubeln) und wollten mir noch meine Uhr abknöpfen.

Ich heulle mit letzter Kraft: „Polizei! Rufe die Polizei! Mitbürger! Das sind ja alles Räuber!“

Der Effekt ist vollkommen.

Das naive Publikum klatscht wie wohnsinnig in die Hände und schreit: „Gib es ihnen, Wajja, gib's ihnen! Nehre das, Held! Hau diesen Teufeln eins runter!“

Ich heulle entgegen: „Hilft mir denn niemand, Brüder?“ Und bin in Schwereis gebadet.

Ich sehe, wie einem der Mitspielenden Blut aus der Nase rinnt, die anderen aber sind in Wut geraten und bedrängen mich furchtbar.

„Brüder“, stöhne ich, „warum das alles? Wofür muß ich so leiden?“

Hier steckt der Regisseur den Kopf zwischen den Kulissen hervor.

„Herzlich!“ flüstert er, „Großartig spielt du, Wajja! Du bist ein hervorragendes Talent! Weiter! Weiter!“

Da erkenne ich, daß meine Hilferufe nichts nützen werden. Weil alles, was ich vorbringen kann, der Handlung des Dramas entspricht.

Ich sinke in die Knie.

„Brüder“, flehe ich, „Herr Regisseur“, flammle ich, „Jwan Palotisch — ich — kann — nicht — mehel — lassen Sie den Vorhang fallen!“

Nun erscheinen mehrere Mimen, die der Meinung sind, ihr Etichwort überhört zu haben auf der Bühne. Der Couffleur kriecht aus seiner Masche.

„Es scheint“, sagt er, „liebe Mitbürger, daß man diesem Kaufmann tatsächlich seine Brieftasche gestohlen hat.“

Der Vorhang fällt. Man schleppt einen Eimer Wasser herbei und gibt mir zu trinken.

„Liebe Brüder“, sage ich, „Herr Regisseur, Jwan Palotisch... Was soll ich machen? — Im Lauf der Handlung hat jemand mir mein Geld entwendet.“

Es wurde eine Untersuchung sämtlicher Mitspielenden vorgenommen. Geld wird nicht gefunden. Hinter einer Kulisse entdeckt man schließlich meine entleerte Brieftasche...

So bin ich denn um mein ganzes Hab und Gut gekommen. Bin wie abgebrannt!

Ihre behauptet: es wäre eine Kunst? Nan ja — ich weiß es wohl! Habe selber mitgewirkt!

(Übersetzt von Irmela Linberz)

Linberz Ziguarr!

Zeitgemäße Rache

Kroll und Kroll sind Kaufleute. Seit Jahren stehen sie in Geschäftswerbundung.

Jetzt geraten sie aneinander. Der Streit wird immer heftiger. Da haut Kroll den Kroll eine Dohseige herunter.

Kroll sagt eine Weile nichts. Dann schreit er: „Warte nur! Morgen schick ich die einen Kontrounung!“ j.h.r.

Der höfliche P. A.

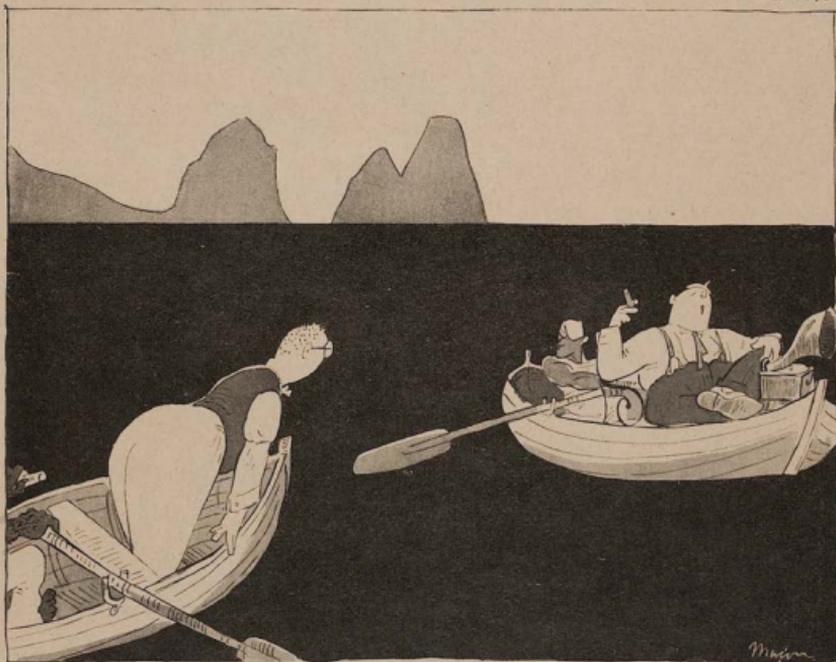
Ein Fremder saß im Kaffeehaus neben Peter Altenberg.

Als er bezahlen wollte, konnte ihm der Kellner auf eine Fünzigfronennote nicht herausgeben.

„Können Sie mir vielleicht fünfzig Kronen wechseln?“ wandte er sich an Peter Altenberg.

„Nein!“ lächelte der. „Aber ich danke Ihnen verbindlichst für die hohe Meinung, die Sie von mir haben!“

J. Maçon



Begegnung auf dem Mittelmeer

„Nu gugga ma, so än Zufall! Mei Ziggauer Zigarrenhändler auf'm Middlmeer!“

Familienausflug in den Frühling!

Erich Wilke



„Paß auf, Klara, daß dös Lausdirndl net wieder so viel Gas gibt!“

AFRIKANER AM RHEIN

Von Karl Kurt Welter

Als späterzeit im besetzten Rheinland die schwarze Schmach laut Überrenkunft abgez, kam die braune.

Die schien zwar bedeutend kleiner — in körperlichem Maßstab, aber sie wurde für die Bevölkerung gefährlicher. Es waren größtenteils Algerier aus Nordafrika, mit roten, gestreiften Haaren und trummern Nasen. Zum Neden benutzten sie Hände und Arme und zeigten eine besondere Vorliebe für blankgeputzte Schuhe.

Alles verkaufen sie, was man nur wünschte; Lebensmittel, Helme, Kasacken, Gewehre. Daczu lag die Gefahr. Denn wer auch immer aus der Bevölkerung im Besitz von Militärgerät gefunden wurde, war schwerer Bestrafung verfallen.

Die Soldaten hatten aber die reine Manie, zu verkaufen. Sie taten es weniger um des Erlöses willen, als wegen der Lust am Handeln. Sie brachten es fertig, stundenlang um zehn Zigaretten gewöhnlichster Sorte zu feilschen.

Ich entsinne mich, daß einmal ein Trupp von drei braunen Burischen, die mit einem Panzerwagen auf der Schanzhorst-Anlage stecken geblieben waren, diesen Wagen allen Erstes den umstehenden Neugierigen zum Kauf anboten; unberechtigterweise natürlich.

Eines Tages wurde von ihrem Oberkommando gefordert, daß sich die gegenseitigen Beziehungen verschärfen müßten. Das geschah zu Inflationsbeginn, als beide Teile mit Mitteln wie „Nahrungsbelegung“, „Passivier Widerstand“, „Sanktionen“ und „Sabotage“ einander das Dasein unrettbarlich machen wollten.

Vielleicht waren die braunen Truppen empört, daß ihnen die verarmte Bevölkerung nichts mehr abkaufen konnte, oder sie sagten diese Tatsache falsch an, — jedenfalls gingen damals gerade die Niederländer mit den Einwohnern sehr tüchtiglos um.

Deshalb wurden diese Truppen auch mit der Durchführung des Belagerungszustandes betraut.

Es war beispielweise verboten, nach sechs Uhr abends auf der Straße zu sein. Wer noch

Der „Modell“-Frühjahrshut

J. Geis



„Wie kommen Sie schamlose Person dazu, meinen Hut nachzumachen?!“

angetroffen wurde, bekam eine empfindliche Geldstrafe. Ausgenommen von diesem Verbot waren nur Geistliche, Ärzte und Hebammen. Es gelang aber in den seltensten Fällen, einen Fußhänger zu erwischen, weil ziemlich jede

Straße in unserer Stadt an beiden Enden ihre Espäber aufgestellt hatte, die beim Herannahen einer Patrouille Jauchen gaben, so daß sich alle Leute rechtzeitig von der Straße entfernen konnten.

(Forts. S. 232)

Wer seinen Freunden

in dieser Zeit eine Freude machen will, der schenke ihnen ein Abonnement auf die „Jugend“! Die ist immer guter Laune!

Bestellzettel bitte ausschneiden und einsenden

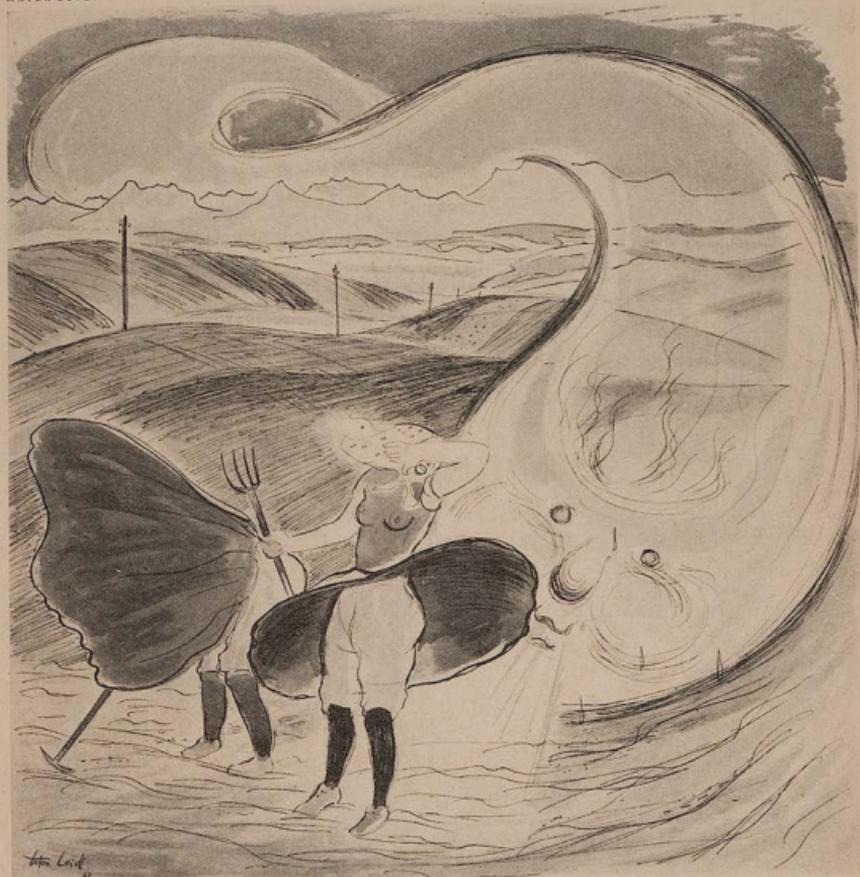
Ich bestelle hiermit die Münchener „JUGEND“ zur vierteljährigen — halbjährigen — ganzjährigen Lieferung an:

I. Name: _____ Ort, Postamt, Straße: _____

II. Name: _____ Ort, Postamt, Straße: _____

Der Quartalspreis von RM. 7.— soll bei mir erhoben werden.

Ort und Datum: _____ Name und Adresse: _____



Der Föhn

(Fortsetz. v. S. 231)

Wir Jungen blieben auch bei solchen Verboten recht unbekümmert.

Aber an einem Abend waren wir zu leichtsinzig. Es geschah in der Zeit um Weihnachten. Ich hatte mit Martin, dem Kleinsten unserer Klasse, einen erkrankten Mitschüler besucht, um ihm unsere Jugenisse zu zeigen. Wir hatten uns dort sehr lang aufgehalten, so daß es bereits dunkelte, als wir den Heimweg antraten. Ich glaube, wir hatten das Sperverbot völlig vergessen; bis uns aus einer Seitenstraße plötzlich zwei Algerier mit aufgezogenen Bajonnet ent-

gegenliefen. Im Augenblick machten wir kehrt, um schleunigst über den nächsten Gartenzaun zu verschwinden. Während ich mich noch in Sicherheit bringen konnte, traf jedoch den wanzigen Martin das Mißgeschick, über den Bordstein der Straße zu stürzen, so daß er sich gerade espi aufschien konnte, als die beiden Soldaten schon vor ihm standen.

Verdohend hielten sie dem Kleinen die Bajonnette auf die Brust.

„Papier?!...“ fordeten sie.

Martin überreichte ihnen bebend vor Angst sein Schulzeugnis, das er noch in der Hand hielt.

Es war voller Zahlen, Unterschriften und Stempel.

Die beiden betrachteten es, wußten aber nichts damit anzufangen. Sie konnten ohnedies nicht lesen.

„Du... — Doktor?...“ fragte der eine.

„Nun... mein...“ stotterte Martin und war dem Weinen nah.

„Du... — Garret?...“ wollte der Soldat weiter wissen.

„Nein...“ „Alois, du... Hebamme?“

Da kam es wie eine Eingebung über den kleinen Gymbasiasten.

Wenn Abbrant & Co. zudehrt, dann müße er halt schlammigenfalls den Offenbarungseid leisten, nichts käme dabei heraus. Null Komma Null müße er bezahlen.

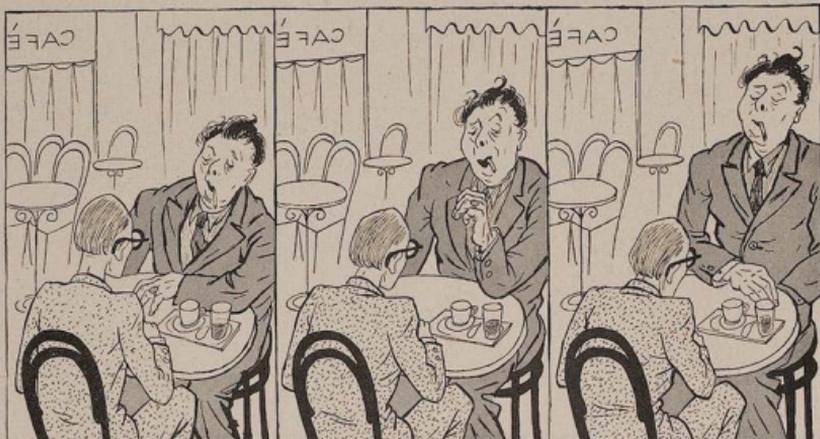
So also sprachen die Geider. Jeremias lief es heiß und kalt über den Rücken. Eigentlich

hätten sie recht, aber auch sein Bewußsein war nicht Mumpstisch. Schrecklich diese Diskrepanz! Hat man schon einmal Geld, wird es einem noch so schwer gemacht. Einmal von Abbrant & Co. Ruhe zu haben, wäre ja fein, wie fein aber wäre es erst, rasieret, gebadet mit blenden-

der Wäsche angehen vor Etni hinzutreten und einen netten Bonbonskarton vorzulegen. Nicht auszudenken, wie das Etni imponieren würde!

Jeremias Dreihunddreißig pendelte unentschlossen durch die Straßen. Plötzlich hatte ihn ein Entschluß übermannt. Er wollte Gerechtigkeit

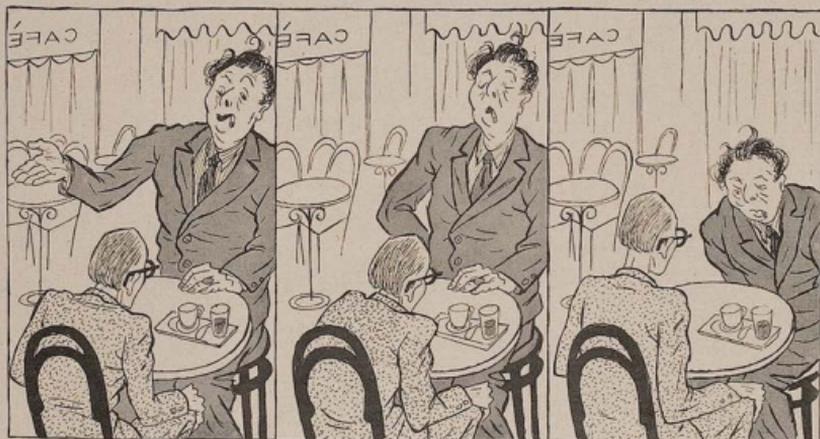
Der große Künstler



„Also, meine Tournee war ein beispielloser Triumphzug ...“

„In Paris haben sich dreitausend Bewunderer die Hände wundgeklopft!“

„Sogar in London mußte ich fünfzehn Lieder zugeben ...“



„In Newyork bekam ich für einen einzigen Abend 20 000 Dollar — — —“

„In Hollywood wollte man mir bloß 15 000 bezahlen, aber ich lehnte natürlich ab!“

„Apropos, lieber Freund, könnten Sie mir nicht die sechzig Pfennig für den Mokka borgen?“

heit über: Erni soll die Bonbons haben und auch einmal einen raffierten, gebildeten Jeremias küssen dürfen. Abbrant & Co. stellt fünfzig Mark nur dreißig bekommen.

Aber der Mensch denkt und das Geld lenkt. Man möchte doch glauben, daß die Gelder in Jeremias Tasche nach diesem Zufallfall sein würden, das Gegenteil war wahr. Die dreißig Mark, die zu Abbrant & Co. getragen werden sollten, gingen in eine Offensiv über, die weitens stürmischer war, als die erste. Die dreißig Mark lösterten den braven Entschluß Jeremias, sie verköhlten ihn, verpöten ihn zum pöbelhaften Redner, altweibischer Anglistik. Jeremias möge doch endlich gefanden Menschenverstand annehmen. Pah! Geistesfaul seien Floßel, die nicht in unsere Zeit passen. Eckerlich, dieser Katenfirma bare dreißig Mark hinzutragen! Ein reines Verbrechen am Ich vollziehe sich hier!

Und Jeremias wurde wieder schwach. Wie notwendig ist doch schon der Anfaß einer neuen Hofe geworden. Die eckigen Knochen, die Jeremias einmal in besseren Zeiten auch mit dem Wert Gehäß bescheiden konnte, schweerten unentwegt an den dürftig gewürzten Fäden des Hofenbogens. Hols der Zerkel, einmal wollte er noch leichtsinnig sein, eine Hofe muß ja der Mensch haben. Und schon trat er in ein Geschäft ein, ließ sich billige Hofen zeigen.

Nun waren noch 18 Mark übrig geblieben. Damit schnell zu Abbrant & Co. Zimmerlich bekam er etwas und man geduldet wieder.

Doch auch die restlichen 18 Mark schämten auf. Die Anfordungen waren so logisch begründet, daß Jeremias Ungehorsamkeit wie Schnee unter Föhn dahinschmelzt.

Die verführende Stimme hatte damit auch roht, wenn sie jagte, Jeremias habe sich schon seit langen Monaten keinen auten Log gegönnt. Wann war er das letzte Mal im Kino gewesen? Wann in einem Kaffeehaus geiffen? Er fand schlamm um das Gewissen unferes Zeitgenossen, denn wieder wurde es befest.

Jeremias war nun im Kino, nachher mit Erni in einem Tanz-Café. Von den 40 Mark und 60 Pfennigen waren acht Mark übrig geblieben. Jeremias Dreiunddreißig war während auf sich, er schalt sich einen lumpigen Schufi, schämte sich einen Schwächling, einen willenslosen Charakter. Doch noch war die Frage zu einem Keinen Teil zu retten. Wenn Abbrant & Co. wenigstens die acht Mark erbielt, war sein guter Wille dokumentiert. Abbrant würde sich innerlich freuen, wenn man sich anschauen ließ. Mevgen früh also mit den acht Mark zur Katenfirma. Dieser Entschluß war eifern!

Habt ihr nicht auch schon die Erfahrung gemacht, liebe Zeitgenossen, daß die letzten

Gelder einer ganzen Summe immer weit mehr Kraft beifügen als die Beträge die man davon zuerst abhebt? So auch hier. Waren die 40 Mark und achtzig Pfennige böse Einflüsterer, so waren die übriggebliebenen acht Mark Dämonen, denen zu widerstehen sich nicht bald ein Erbklirren ammaßen sollte. Jeremias wurde einfaß von den acht Mark gekiffen. Der Abend mit Erni war so schön geworden, daß er auch schon wieder mußte: Jeremias Dreiunddreißig verfaß mit den acht Mark drei fofischen Wein und vertrat die mit Erni in einen unendlich schönen Gafeng.

Dahin waren alle die Beträge für Abbrant & Co. Jeremias war außerordentlich, sich noch Vorwürfe zu machen. Die Gewalt des Geldes war so gigantisch, daß er davor resignierte. Wie schön war doch sein Vorfaß gewesen und was war daraus geworden. Gestern ein schäumendes Fest, heute hatte er buchstäblich nichts zu essen. Er mußte sich auf jeden Fall sofort Geld verschaffen. Deshalb nahm Jeremias Dreiunddreißig, unfer Zeitgenoff, einen Bogen Papier zur Hand und schrieb an Abbrant & Co. folgenden Brief:

Ehrer verehrte Herren! Ich erbielt Ihre gefäßte Mahnung, die ich zur Kenntnis genommen habe. Es wäre mir aber nur dann möglich, das Konto zu ebenen, wenn ich zu meiner Lante nach Kleinfrottenberg fahren könnte, um sie zu bitten, mir eine Anleihe auszuföhnen. Deshalb würde es opportun für Sie, verehrte Herren, wenn Sie mir das Fahr- und Fohrgeld in der Höhe von 20 Mark vorfretken würden.

Hochachtungsvoll
Jeremias Dreiunddreißig.

Wagnisloswiß

essen Sie am besten bei

„Bouillon“

München, Schommarstraße 11 a
am Hauptbahnhof

Die GRIPPE ist vorbei, aber, aber . . . die Folgen!

Man ist körperlich ganz herunter, fühlt sich matt, kann nicht klar denken, ist nureinhalberMensch!

Was also anfangen?

Anwort:

OLBAS

innerlich und äußerlich anwenden! „OLBAS“ das kraftpendende, belebende, krankheitsfeindliche Naturöl. Mit „OLBAS“ können Sie die Rückfallgefahr. FL. Nr. 3.-

Sie erhalten „OLBAS“ im **Reformhaus** und in den einschlägigen Geschäften

Sonst wende man sich an das

PRANA-HAUS
Pfullingen M 13 in Würt.

Privat-Photos

ohne Entschäsung aus eleganten Atelier-Exkurs Auswahlsendung u. Listen bei Ständeaussage gegen 1.- in Marken nur durch „Eros-Studio“ (H. Stein) Quelllinde-Itarz Wasserstraße 25

Gummiwaren

Nouheill „M Extra“ 3 Jahre Garantie für Lagerfähigkeit! Samit. 1/20 Art. Preisliste B 4 gratis diskret

Gummiindustrie „Medicus“, Berlin SW 44, Altes Jakobstraße 8

Die letzten Augenblicke

wenden jeder zur überkühlten Tausendzart gewohnt auch in (Kust. adert) Füllen (Kust. adert) einherzantes (ne) geht im Ernst & Co. seit im Dorf 54

Gummi-hygiene

Hilfe geg. Mannschuch. Preisliste 15 gratis ARNOLD, WIESSADEN Schloßl. 32

Fromms Act

Artikelk ark. Sie unafi bei Einsend. v. 1.60 RM in Briefum od. Post schickt 99 356 Nach. 20 Kitz. extra C. Halli. Köln. Zupfischerstr. 337

BRIEFWECHSEL

und Gedanken Austausch durch den Zirkel Korrespondenz Direkt. „L I O A - I N T I M U S“ über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt 15 verschickt. u. diskret geg. Rückporto Sekretariat V. R O P P, Bonn, Drususstraße 2

Wenn die Nerven versagen

bellen - meistens sehr schnell - die völl-giftigen

Adnaturnat-Tabletten
(nach Dr. Eberhard)

Es dürfte nur wenig Mittel geben, die aus einer solchen Sachkenntnis heraus und mit solcher Sorgfalt herzustellen werden wie diese Tabletten, in denen die biologischen Aufschlüsse von nicht weniger als 24, seit altertoren bekannten Heilpflanzen enthalten sind. Die Wirkung der Tabletten geht zur Hauptsache über die Drüsen deren enorm wichtige Tätigkeit sich steigern und regulieren. Stärkere Nerven kommen dann von selbst. Speziell regenerieren sie auch die Geschlechtsdrüsen und besitzgen so sexuelle Schwäche fast in allen Fällen. Die Tabletten sind ein ausgezeichnetes Blutbildungsmitel, sie kräftigen und stärken die Gefäße, Muskeln und Sehnen, erfrischen und verjüngen den vorzeitig altergewachsenen Menschen in einer erstaunlichen Weise. Oft genug verschwindet durch sie auch überflüssiges Fett. Das sich in vielen Fällen bekanntlich ansetzt, wenn die Drüsen ihren Dienst nicht richtig versehen. Schachtel mit 50 Tabletten RM. 5.40. Erhältlich in allen Reformhäusern und einschlägigen Geschäften.

sonst wende man sich an das

PRANA-HAUS
Pfullingen M 13 in Würt.

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk 3.- ist der illustrierte

Katalog der „Jugend“-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend“-Kunstdrucke die sich als zeitgemäßer billiger Wand schmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Rith Verlag AG,
München 2 NO Fernstr. 10

Das Füllhorn.



Münchener
Wochenschrift

für Haus, Herd und Garten, Theater, Kunst und Wissenschaft
und einer Beilage für Frau, Kind und Enkel. Sport und Film

Dienstag, 4. April 1933

Nr. 2

Völkerbund-Spielen

Poht mal gut auf, Jungs, das ist ein lustiges Spiel, und je mehr sich daran beteiligen, um so kurzweiliger wird es. Aber zu dreien müßt ihr schon mindestens sein: Einer der den anderen verhaut, einer der verhaut wird, und einer der dabei zuschaut. Noch lustiger wird es freilich, wenn sich eine größere Zahl von Jungen an dem Spiel beteiligen. Dann müßt ihr einen Völkerbund gründen, jeder bekommt einen Stock und schwört, daß er dem anderen nichts antun will. Dabei werden die Stöcke feier-

lich auf einen Haufen gelegt. Auf „Eins — Zwei — Drei —“ greift jeder nach seinem Stock, und wer ihn zuerst wieder in den Händen hat, muß aus dem Völkerbund austreten, darf aber dafür einen anderen Jungen verhaufen. Die übrigen Spielteilnehmer kehren sich dabei um und sagen solange: „Das ist ja unglaublich!“ bis der Junge genügend verhaufen ist. Nun darf der Junge, der den anderen verhaufen hat, wieder in den Völkerbund eintreten, und das lustige Spiel kann von neuem beginnen.

Wie man Sardinenbüchsen öffnet!

Große Schwierigkeiten bereitet es erfahrungsgemäß der Hausfrau oft, eine Sardinenbüchse zu öffnen. Denn die hierfür beigegebenen Schlüssel verletzten zumest nur den für das Öffnen bestimmten Mandstreifen der Büchse, ohne ein Eindringen bis zum Inhalt der Büchse zu ermöglichen. Wie manche Hoffnung auf ein leckeres Abendbrat wurde auf diese Weise schon oft zunichte! Wir empfehlen nun der ratlosen Hausfrau ein Mittel, das unter allen Umständen das Öffnen auch der widerpenstigsten Büchse gewährleistet. Frau Erna S. schreibt uns: „Ich bohre ein Loch in die Seitenwand der Sardinenbüchse und führe mittels eines Trichters etwa ¼ Pfund Dynamit vorsichtig in die Büchse. Sodann lege ich eine Zündschnur durch das Schließloch der versperrten Rückentüre und entzünde die Schnur vom Gange aus. Eine Detonation verhängt ohne weiteres, daß die Öffnung der Büchse geblüht ist. Nicht vergessen soll dabei werden, alle anderen Gegenstände außer der Büchse aus der

Rüchse zu entfernen, da sie sonst gar leicht Schaden leiden könnten. Die Sardinen werden sodann mittels des Staubsaugers von Wänden und Decke der Rüchse sorgsam eingesammelt und auf einem hübsch garnierten Teller serviert.“

Wie rette ich meinen Krembrandt?

Im Laufe der Jahrhunderte überziehen sich die Gemälde unserer alten Meister

mit einer dünnen Schmutz- und Staubschicht, die das ehemalige Kolorit des Werkes sehr beeinträchtigt. Diesen verdunkelnden Belag zu entfernen gibt es nun verschiedene Mittel, von denen hier nur eines, aber vielleicht das wirksamste empfohlen sei: Man zerstampfe Glascherben solange, bis sie fein pulverförmig sind und menge den Glasstaub in Schwefelsäure zu einem dünnflüssigen Brei. Nunmehr wird das zu reinigende Bild in horizontale Lage gebracht und etwa einen Finger dick mit der Paste belegt. Durch die Einwirkung der Säure löst sich bereits nach mehreren Stunden die Schmutzschicht, und nun kann es an die eigentliche Reinigungsarbeit gehen, die am besten mit einer Drahtbürste vollzogen wird. Die etwas anstrengende Arbeit des Scheuerns wird reichlich entlohnt. Denn welche Überraschung bietet sich dem Kunstfreund, wenn er schließlich die Paste mit heissem Wasser von dem alten Meister abspült! Nur schwer wird man seinen Krembrandt oder Rubens wieder erkennen.

Das Dienstkostüm wird Abendkleid

Auf dem Gebiete der Damenmode hat sich eine aufsehenerregende Umwälzung infolge vollzogen, als nun die elegante Dame ein aus Wolstoff verfertigtes Dienstkostüm als Abendkleid trägt. (Siehe Abbildung in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ Nr. 11 v. 19. März 1933) Da nun unsere Dienstin bei abendlichen Veranstaltungen schon seit langer Zeit kein Dienstkostüm mehr, sondern ein Abendkleid tragen, hat sich lediglich eine Verschiebung in der Bezeichnung der Kostüme vollzogen. Das bisherige „Dienstkostüm“ soll nun „Abendkleid“, das bisherige „Abendkleid“ soll „Dien-

MÜNCHENER KAMMERSPIELE

IM SCHAUSPIELHAUS

Direktion: Otto Falckenberg



Die führende moderne
Schauspielbühne

„Besser wird nirgends in Deutschland gespielt!“
Neue Zürcher Zeitung

hokstüm" heißen. Auf diese Weise hofft man verhängnisvolle Verwirrungen auf dem Gebiete der Damenmode auszuschaalen.

Der Erreger des Dursties gefunden!

Wie wir erfahren, ist es dem Professor C. Brown der Columbia-Universität nunmehr gelungen, den Erreger des Dursties zu entdecken. Er hält sich in der Kehle auf und erzeugt peinigende Gefühle der Trockenheit. „In keiner anderen Stadt der Welt“, sagt der Gelehrte, „ist der Durstigerer so stark verbreitet, wie in München. Nirgends aber wird ihm auch so systematisch zuleide gegangen, wie gerade hier. Als Mittel zur Vernichtung des Erregers nimmt der Münchner mit Vorliebe Bier, insbesondere Starkbier zu sich. Durch eine, während des Monats März konsequent durchgeführte Kur, soll das Durstgefühl bis zum Oktober merklich vermindert werden. Auf mein Befragen äußerte sich ein Eingeborener etwa in folgender Weise: „A teuere Kur is scho, balst dein Durst weg bringa willst, indem, weis am jeden Tag drei Mark weg reißt. Aber ohne Durst woar“

ja 's Leb'n aa niz wert, also lassen ' mir mein Bazillus, weil ich eahm beim Oktoberfest wieder brauch'!“

Warnung an Skifahrer

Daß ein leidenschaftlicher Skifahrer bis in den Sommer hinein jedes Fleckchen Schnee ausnützt, um noch seinen Telemark zu schwingen oder seinen Christiania zu reihen, ist selbstverständlich und soll ihm nicht verargt werden. Doch sei auch diesen begeisterten Sportleuten Schutz der Pflanzenwelt ans Herz gelegt. Durch Beete von Maiglöckchen und Schlüsselblumen Stembögen zu fahren und — wie sich voraussehen läßt — im weiten Verlaufe der Jahreszeit auch noch unsere Getreidefelder zu beschädigen, das grenzt schon an eine Übertreibung wintersportlicher Begeisterung. Die Bergwacht teilt mit, daß sie jeden Skifahrer zur Anzeige bringen wird, der während des Sommers durch ein Kornfeld fährt. Dies zur Warnung!

Das Neueste vom Film

Auf den stummen Film folgte als wesentlicher Fortschritt der Tonfilm. Aber auch damit ließ es sich die ewig

aufwärts strebende Filmindustrie noch nicht genügen. Nunmehr will sie auch die der jeweiligen Situation angepaßten Geräusche dem Publikum vermitteln und damit die Illusion eines tatsächlichen Geschehens bis zur äußersten Grenze steigern. Der Beschel des Bildes, bei dem beispielsweise von einem luxuriösen Voudoir in eine alpine Gaststätte übergegangen wird, und der würzige Geruch von Schweizerkäse den zarten Duft eines Jasmin-Parfüms verdrängt, soll auf ein aufnahmefähiges Publikum geradezu verblüffend wirken. Auch von alkoholischen Gerüchen erwartet man sich eine tiefgehende Wirkung auf das Publikum. Denn die Preiserhöhung von nur fünf Pfennigen für den dritten Glas — der den neuen Geruchsverhältnissen entsprechend nunmehr am weitesten von der Bühne entfernt sein wird — muß in Anbetracht der nur erstklassig verwendeten Sorten von Alkohol als recht nieder bezeichnet werden. So befeelt sich denn die Kunst immer mehr mit Leben, und wir müssen dem genialen Erfinder des Geräuschfilms, dem Amerikaner John Swindler dankbar dafür sein, daß er uns mit der letzten, bisher im Kino fehlenden Illusion nunmehr auch noch beschenkt hat!

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-ULTRA spritzt nicht, ist hochkonzentriert, gegen lockere Zähne BIOX-Mundwasser

WANDERER SCHUF
ZWEI NEUE SECHSZYLINDER 1,7 Liter und 2 Liter

VORBILDLICHE NEUSCHÖPFUNGEN · GROSSE TECHNISCHE FORTSCHRITTE
PRÜFEN SIE DIESE WAGEN · WIR STEHEN ZU IHRER VERFÜGUNG

PREISE: 1,7 Liter: INNENLENKER RM 4560.- ab Werk · CABRIOLET RM 5800.- ab Werk
2 Liter: LIMOUSINE RM 5250.- ab Werk · CABRIOLET RM 6250.- ab Werk

AUTO UNION A-G



Wanderer-Verkauf durch: AUTO UNION FILIALEN G. m. b. H. Filiale München, Odeonsplatz 12

Fernruf 227 61 - 63 — Werkstätten Zennerstraße 20, Fernruf 70 984

Vielleicht . . .

„Dobisch sitzt mit seiner Amalia und seinem Freund Habicht im Zirkus.
Frau Amalia Dobisch macht sich breit,
Dobisch macht sich klein.“

Frau Amalia redet.
Dobisch schweigt.
Weil er muß.

Da plötzlich, ein fürchterliches Gebrüll, ver-
störte Menschen eilen durch die Manege, das
Publikum springt von den Plätzen auf, irgend-
wo schreit man:

„Der Löw ist los!“
Alles drängt den Ausgängen zu, Dobisch
wird von der flüchtenden Menge mitgerissen,
gelangt wohlbehalten ins Freie und läuft seinem
Freund in die Arme.

„Dobisch“, ruft Habicht erfreut, „daß du nur
da bist . . . Wo ist der Alte?“

Drückt Dobisch dem Freund die Hand und
flüstert aufgeregt:

„Habicht — Habicht — wenn der Löw
g'scheit ist!“
H. K. B.



Nächtliche Geräusche

E. Niemeyer-Moxter

Weltmeister

Paul proßt.
Pauline läßt es über sich ergehen.
„Ich habe zwei Weltmeister gefesselt“,
proßt Paul, „ich habe Schmelz und Laske
befestigt.“

„Schmelz beim Bogen? Laske im Schwach?“
Lacht Paul:

„Umgekehrt. Schmelz im Schwach und
Laske beim Bogen.“

Jojo.

Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe!

Gefahren der Fliederwohnen!

Ein Ratgeber für Verlobte und die
Ihnen von Dr. A. Müller.
91—95 Tausend Mk 1,90, gebunden
Mk 2,50 — Versand streng diskret.
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht
verständlich geschrieben, über den
Liebes- und Geschlechtsverkehr! Ein
zuverlässiger Berater bei geheimen Leiden und
in allen diskreten Angelegenheiten!
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76, Perthesstr. 10

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Tee
Preisbroschüre durch
Wohleben & Weber.
G. m. b. H.
Berlin W 30 24

Wirkliche Photos

Privat-
nur durch Postbest.
karte 37, Ouedlinburg.

Männer! Neue Kraft!

„Raspasan“, das hervorragende, unübertreffliche Sexual-Hormon-Präparat.
Wenn Sie bei Mannesschwäche (oder Alterssenectus) alles Mögliche erfolglos oder
ohne dauernden Erfolg angewandt, machen Sie einen letzten Versuch, er wird
Sie bestimmt nicht gereuen. Raspasan enthält nur Hormone, die nach neuester
amerikanischer Methode hergestellt werden (aller Näheren in der Beschreibung) und
ist hierdurch der überaus höchstempfindlichen Wirkungsgrenge erreicht. Die Herstel-
lung erfolgt auf Grund neuester chemischer Fabrikations-Methoden und unterstreicht
der ständigen Überwachung zentraler Autoritäten. Bis auf weiteres versenden wir
100000 Probe-Packungen umsonst
gegen 25 Pf. in versch. Doppelbrief, absolut diskret, ohne jedes Absehen.
Neuz, bedeutend erweiterte, hochwissenschaftliche Broschüre mit Illustrationen
legen wir bei. Unverlangte Nachschick-Sendungen kennen wir nicht. Der heutigen
Wundheilungsebene Rechnung tragend ist der Preis für die große Original-Packung
4 100 Tabletten 60 umgesehen zu nehmender Dragee-Form) auf nur 3,85 RM.
Ingenieur. „Raspasan“ ist deutsches Erzeugnis! Rein deutsche Firma!
in allen Apotheken zu haben.
General-Depot und Allein-Versand für Deutschland:
Viktoria-Apothek Dr. E. Schwarz, Berlin SW, Block 87, Friedrichstr. 19.
Besuchen Sie genau: Rasasan mascul. (Graue Dragee) für den Mann
Raspasan femina. (weiße Dragee) für die Frau.

DIE KUNSTZEITSCHRIFT

„Der Sportfischer“

soll von jedem waidgerechten Sport-
fischer gehalten werden. „Der Sportfischer“
erscheint 14täglich und bringt Text-
und Bildmaterial aus aller Welt,
darunter auch große mehrfarbige
Kunstdrucke

1/4jähr. RM. 3.—, jähr. RM. 11.25. Man
abonnieren bei seinem Briefträger beim
Postamt oder direkt beim

**FISCHEREISPORT-VERLAG
DR. HANNS SCHINDLER,**
Fischerei-Buch- u. Kunsthandlung
München NW. 2, Karlsstraße Nr. 44
Tel. 596160

Eheleute

erhalten Präzillite Nr. 43
ein hygienische Bedarfs-
artikel u. Gummivarren
jezt Art gratis. Versand-
haus für Frauenbedarf
S. O. FICKERT
Hamburg 19, Siliomstr. 41

Gummi - Waren

hygienische Artikel Preis-
frei. J. Lenke, Hamburg 13

Formos-Act.
Artikel (6 Stck.) erh. Sie
unentf. beim Einsand. v.
1,60 RM. 1 Briefm. Nacho.
20 Pf. extra. Gratz-
prospekt & S. Send-
versand. Frankfurt a. M.
Am Tiergarten 40 IV.

PILOTTE-OELHAU

Metallware u. 29 Pelotins v. 8. Mäntel
Bügel, best. Stoffe, Pelotins. P. Meyer & Sohn
STOFFPROBEN UND PREISLISTE GRATIS

CHR. SCHÖNER, MÜNCHEN 214
Lindwurmstr. 129 / I. Stock - Fernruf 70576

Der Skeptiker

Der Edelherzog Hubinger führte seinen Erpfüling, den Pepi, in den Tiergarten.

Vor dem Bärenkäfig öffnete der kleine Pepi das mächtige „Fresspaket“ und warf dem Bären ein handliches Stück Edelherzog zu.

„Du dumme Jung“, mischte sich da ein alterer Herr ein. „Bären sind doch Vegetarier, die essen kein Fleisch, die essen nur Gemüse und Milchprodukte!“

„Neben E net so an Unfinn!“ sagte da Papa Hubinger böse, „I hab scho viele Vegetarier kenne, die froh wa'n, wenn i amal a Fleisch frisst habn!“

Salpeter



Kindliche Frage oder Das technisierte Kind

„Vati, — an welchem Knopf stell man denn die ab?“

(L. Nebelspater)

Leider ist es der Wissenschaft nicht gelungen, den Grippeerreger mit Bestimmtheit festzustellen. Außerdem macht, im Gegensatz zu anderen Infektionskrankheiten, die überausste Grippe nicht selten Neuanfälle immer, wie es z. B. bei Masern, Scharlach etc. der Fall ist. Bekanntlich sind Grippeerkrankte ganz besonders gefährlich. Wer an Grippe erkrankt gewesen ist, sichere sich seine wiedererwonnene Gesundheit durch eine längere Nachkur mit „Obas“, das, wie Versuche bewiesen haben, die widerstandsfähigsten Bakterien in einigen Minuten abtötet. „Obas“ spendet neue Kraft und belebt. Wer Obas weiter verwendet, braucht keinen Rückfall der Grippe zu befürchten. Erhältlich im Reformhaus und bei den einschlägigen Geschäften, sonst wende man sich an das Prana-Haus, Pfullingen M 13 in Württemberg.

„Trinke — und geneser durch — Phänazensilte“. — Unter diesem Titel erhält man in den Reformhäusern und einschlägigen Geschäften kostenlos eine 64 Seiten umfassende Broschüre von Dr. H. Hansen, in der hochinteressante Mitteilungen über den außerordentlichen Heil- und Gesundheitswert von Phänazensilte enthalten sind. Jedem, dem an einer Störungen seiner Lebenskräfte gelegen ist, kann nicht warm genug empfohlen werden, sich diese bereits in ca. 4½ Millionen Auflage erschienene Arbeit geben zu lassen. Falls nicht erhältlich, wende man sich an das Prana-Haus, Pfullingen M 13 in Württemberg.

Wir machen unsere Leser höchlichst auf die demnigen Heft der „Jugend“ angebotene Beilage der Firma A. Seebald aufmerksam.

Die „Erzieherin“
Neuerschein, ob strenge, md. Erziehung, Jg. Madch. u. Knab., v. A. v. Gaardon, RM 3.50. Westmischschonfeld, 36 Postf. 1. Jung. gestollt, RM 3.—. Foto u. Buchstiel geg. Rückst. 1. v. Bavel, Berlin W 18, Augsburgstraße 76.

Gummi-
hyg. Art. 37 Jahre Grätz, anerk. Prose, griens u. d'istek, H. Unger, Berlin-Schöneberg, Grunwaldstraße 56/7

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten Ausschreitungen auf d. Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen Kenntnis erlangen, wie sie sich Schritt eines Nervenzustandes über Ursachen folgen u. Aussicht auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Blatt neu bearb. Ze bez. J. M. L. S. I. Bielefeld, vom Verlag Söyava, 36, Hertzau (Schweiz)

Pikantes ? Allerlei ?
Die 35 besten Positionen 1. d. Westentasche 36 interessante Photos für Junggestellte statt RM. 3.— nur RM. 2.—. Neue verschlossene Listen o. Photos all Art. Sonderdrucke, Filme, Sexuwerke (neu, antiquar, teilweise ohne Pland, Ankauf, Tausch) im vergrößerten Doppelbeleg gegen 40 Pfg. in Briefmarken nur an Erwauchs. Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz 8. Schiefelbach 41

Eisenbahn — Straßenbahn — Motorrad und Auto
sind zweifellos technische Errungenschaften, ohne die alles Ersetzt niemand von uns mehr sein möchte, aber — ein — sie schalten die Bewegung unseres eigenen Körpers zu sehr aus. Unter 100 Menschen sind kaum noch 40 ohne irgendein Stoffwechseln, — Und doch dürfen Sie ruhig noch so wenig Bewegung haben, wenn Sie häufiger die belächelt und ärztlich warn empfohlenen Schoenerbergschen Phänazensilte trinken würden. Dadurch werden alle Harndarablagungen usw. fortgeschwemmt, so daß der Körper seine volle Funktionsfähigkeit behält. Jetzt ist die richtige Zeit für eine Frühjahrs-Bünnungscur mit etwa 8—12 Flaschen à ca. RM. 1.50. Lesen Sie auf alle Fälle auf Ihren eigenen Vorteil einmal die interessante Broschüre von Dr. Hansen: „Trinke — und geneser durch — Phänazensilte“. Kostenlos erhältlich in den Reformhäusern und einschlägigen Geschäften.

Sonst wende man sich an das
PRANA-HAUS
Pfullingen M 13 in Würt.

Unanständige Fragen
sind in der fürcht. Meinung der Welt alle, die sich zu den Liebes- und Geschlechterleben beziehen. Was wissen Sie von Abstraktion, Altersbild, Deformation, Eugenik, Geschlechtskrankh., Impotenz, Jungfernerbe, Keuschheitsgürtel, L'obesitas, Mutterschaft, Rizantiel, Salvarsan, Sex-appeal, Schwangerschaftsverhältnisse, Verheirathungsteiln, u. — 2000 anderen Begriffen über Liebe, Erotik und Sexualität, — das Liebesleben von A—Z? packt alle diese Fragen mit u. rückloslos an. 1400 Bilder u. Abbildn., 1000 Seiten in Leinw. geb. RM. 8.50. Unzufällige Vers. Anzalt. RM. 2.50 per Nachn., Rest in 2 Monatsraten à RM. 3.—. Illust. Prose, gratis sch. Rückporto. Eirensrecht vorbehalten. Erfüllungsort Stuttgart. Fackelverlag, Stuttgart W, Falkenstr. 121.

Wer gegen Mißbrauch garantiert, erh.
PRIVATFOTOS
einschl. pik. illustriert. Bücherkat. durch Schiefelbach 119 Hamburg 36

„Vulkan Sanex“
Gemischtschizd, d. Spitzenleistung neuzeit. Fabrikationsverfahren, 3 Jahre Garant. 1. Lagerfähigkeit, 6 Stck nur M. 1.40 bei Voreinsendung aut Post-scheckkonto Frank a. M. 26653 (oder Briefmark.). Versandebaus
1. A. Haas 13, Hattenberhelm B. Frank, a. M. Preisl. hyg. Art. gratis.

Geheime
vs. Geschlechter (Osanne) besitzig diskret
P. FRIEDE, München
Mazzeihen-latt 216. Prosp. H gegen Rückporto.

EROT. FOTOS
in großer Auswahl. Gegen Entsendung von Bild — in Briefmarken erhalten. Sie Proben unter post. 6. 713 Oppeln O 15

Das Geheimnis des werdenden Lebens
von Dr. med. A. Kühner
Ihr bestell. Nimmst bei
Verlag Francken & Lang
Nürnberg, Breite Gasse 59
1 Exemplar
Unter 4 Augen, RM. 6.30
gegen Nachnahme, portofrei
Eigenshändige Unterschrift

Name: _____
Stand: _____
Alter: _____
Ort und genaue Adresse _____

UNTER 4 AUGEN

Das Gerücht

Josef Geis



„Haben Sie schon gehört?!“